

**Jahresbericht 2009/2010**  
**AIDS-Initiative Bonn e.V.**

Gemeinsam gegen AIDS



# Inhalt

- ▶ **Vorwort**
- ▶ **HIV/AIDS in Bonn**  
Tendenz steigend  
1
- ▶ **AIDS-Initiative Bonn**  
Positive Herangehensweise  
2
- ▶ **Alltag HIV/AIDS**  
Unplanbar aber nicht planlos  
3
- ▶ **Beratung & Begleitung**  
24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr  
4
- ▶ **Beratung & Begleitung**  
„Ich war plötzlich eine von denen“  
4
- ▶ **AIDS & Drogen**  
Prekäre Lebensbedingungen für  
drogenpolitisch Verfolgte  
5
- ▶ **AIDS & Drogen**  
Gesucht: Ein Platz zum Sterben  
5
- ▶ **Offener Bereich**  
Gelebte Selbsthilfe  
6
- ▶ **Mobile Anlaufstelle  
Straßenstrich**  
Der Raum für Prävention wird enger  
7
- ▶ **AIDS & Migration**  
Kulturelle Herausforderungen  
8
- ▶ **AIDS & Migration**  
Nie wieder zurück  
8
- ▶ **Aktionen und  
Veranstaltungen**  
9
- ▶ **Geschäftsführung und  
Verwaltung**  
10
- ▶ **Strukturdaten der  
Beratungsstelle**  
11
- ▶ **Finanzübersicht**  
12
- ▶ **Zahlen & Daten**  
13
- ▶ **Impressum**

# Der Vorstand

Michael Schäfer  
Dr. Beate Sträter  
Siegfried Virgils  
Wolfgang Althoff  
Helmut Spies

# Das Team

Jimena Klemp  
Christa Skomorowsky  
Ira Batschi  
Ali Temur  
Damian Paderta  
Dr. Axel Hentschel  
Stefanie Kubosch  
Ibrahim Touré

# Vorwort

Durch die großen Fortschritte in der Medizin haben Menschen mit HIV heute annähernd die gleiche Lebenserwartung wie Menschen ohne HIV.

Hierdurch hat sich auch das Beratungsmuster in den HIV-Beratungsstellen verändert. Wenn es in den frühen 1980er Jahren vorrangig um eine Begleitung in den letzten Lebensjahren bis hin zur Sterbebegleitung ging, stehen die Beratungsstellen heute vor ganz neuen Herausforderungen in der Beratungsarbeit.

Für die Betroffenen wird das Leben mit HIV zum Alltag und dieser muss bewältigt werden. Das gelingt einigen gut, andere brauchen dabei Unterstützung. Fragen müssen geklärt werden: Wie kann ich meinen Beruf weiterhin ausüben, wie meine Partnerschaft leben, wie kann ich meinen Wunsch, ein eigenes Kind zu bekommen, verwirklichen? Gefordert ist die Begleitung in Krisen und Hilfe bei der Bewältigung der oft starken Einschränkungen im Alltag durch die Nebenwirkungen der Medikamente. Die Bandbreite und Komplexität der medizinischen Behandlung hat sich signifikant verändert. Die Koordination und Einbeziehung von FachärztInnen unterschiedlicher Disziplinen ist immer wieder eine dringende Aufgabe des Teams, um nur einige Probleme zu umreißen, die in der alltäglichen Arbeit wiederholt auftauchen.

Mit diesen Veränderungen hat die Gesellschaft nicht Schritt gehalten. HIV-positive Menschen berichten weiterhin von offener Ablehnung und Diskriminierung. Selbst Ärzte und Ärztinnen, die es besser wissen müssten, diskriminieren die HIV-positiven PatientInnen, indem sie diese z. B. außerhalb der regulären Sprechstunden einbestellen oder die jeweilige Behandlung unter Verweis auf angebliche Hygienerichtlinien gänzlich verweigern. Vorurteile spielen auch im privaten Bereich eine Rolle. Hier stehen die Betroffenen häufig vor der Frage, ob sie mit ihrer Infektion offen umgehen können oder diese besser verheimlichen. Denn auch hier können die Konsequenzen weitgehend sein, manchmal bis hin zum Abbruch von Beziehungen oder dem Verlust des Arbeitsplatzes.

Es gibt also noch viel zu tun. Ein neuer Ansatz in der Präventionsarbeit sollte den Veränderungen Rechnung tragen, damit das Leben von HIV-positiven Menschen in der Gesellschaft von mehr Akzeptanz und weniger Hysterie getragen wird. Auch hinsichtlich der Neuinfektionen muss die Präventionsarbeit konsequent werden: So ist die Zahl der neu infizierten jungen Menschen, die teilweise erst 17 Jahre alt sind und die in die Beratung kommen, deutlich gestiegen.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der AIDS-Initiative Bonn, die sich trotz hoher Arbeitsbelastung, beengter Räumlichkeiten und der von der Stadt Bonn in diesem Bereich geplanten Kürzungen bei den freiwilligen Leistungen, auch in 2011 mit großem Engagement den vielfältigen Aufgaben stellen wollen, gilt unser Dank für die herausragende Arbeit. Auch den vielen Ehrenamtlichen sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Politikerinnen und Politikern und den zuständigen Mitarbeiter/innen in der Verwaltung sind wir dankbar.

Nicht unerwähnt bleiben darf aber, dass in den Zeiten der Haushaltskonsolidierung wieder einmal da gespart werden soll, wo Haupt- und Ehrenamtliche seit Jahren in aufopferungsvollem Engagement u.a. zu verhindern suchen, dass es noch mehr Neuinfektionen gibt. Festgestellt werden muss auch, dass die Arbeit der Aids-Initiative Bonn e.V. seit ihrer Gründung unter immer schwereren finanziellen Bedingungen die Arbeit aufrechtzuerhalten versucht. Seit 2002 hat sich die Summe der Zuwendungen durch die Stadt noch nicht mal im Sinne eines Inflationsausgleiches geschweige denn für kleine Lohnsteigerungen erhöht. Gleichzeitig gibt es immer höhere Anforderungen an den Verein.

Für die von HIV Betroffenen werden wir uns trotz dieser Schwierigkeiten weiterhin einsetzen.

Der Vorstand  
AIDS Initiative Bonn e.V.

# HIV/AIDS in Bonn

Tendenz steigend

1

HIV/AIDS nimmt zu – auch in Bonn. Die Ursachen dafür sind vielfältig. Mittlerweile infizieren sich 3.000 Menschen deutschlandweit jährlich mit dem HI-Virus. Tendenz steigend. Im Jahr 2005 waren es noch 2.000.

Laut der Statistik der immunologischen Ambulanz des Universitätsklinikums Bonn leben derzeit 435 Menschen mit der Diagnose HIV/AIDS in Bonn. Im Umland der ehemaligen Bundeshauptstadt sind es 254. Mittlerweile lassen sich 247 Menschen mit HIV von der Bonner AIDS-Initiative beraten und begleiten.

„Wir müssen der Bagatellisierung dieser unheilbaren Erkrankung entgegenwirken“, betonte Bonns Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch anlässlich des Welt-AIDS-Tages 2009. Politik und Verwaltung tun das, so die Erfahrung der AIDS-Initiative. Sie nehmen die Probleme, die zur Verbreitung der Infektion führen und die die Menschen mit HIV durch die Infektion haben, ernst. Vor allem die Sozial- und Gesundheitspolitiker der Stadt bitten regelmäßig um aktuelle Informationen und erkundigen sich, in welchem Bereich die Stadt unterstützen kann.

Laut einer Pressemitteilung der Stadt Bonn zum Welt-AIDS-Tag 2009 stufen weniger als 40 Prozent der Deutschen AIDS noch als gefährliche Krankheit ein, „in den Augen vieler Europäer ist HIV/AIDS nur noch eine Krankheit der Dritten Welt“, heißt es in der Erklärung. Dementsprechend sind sich die Bonner Fachleute aus Politik, Verwaltung, Medizin und in diesem Bereich arbeitende Organisationen inhaltlich einig: Die Beratung muss auf hohem Niveau fortgesetzt werden. Für die AIDS-Initiative Bonn ist dies vor allem eine Frage der Finanzierung.

In vielerlei Hinsicht mangelt es an Geld – das ist aber nur ein Teil des Problems: Politisch, so die Kritik der AIDS-Initiative, sind in den vergangenen Jahren einige Entscheidungen getroffen worden, die aus städteplanerischer Sicht möglicherweise Sinn gemacht haben, aber eine umfassende Präventions- und Beratungsarbeit zunehmend erschweren.

# AIDS-Initiative Bonn

## Positive Herangehensweise



2002 gründete sich die AIDS-Initiative Bonn. Seit dem setzen sich hauptamtliche und ehrenamtliche MitarbeiterInnen für HIV/AIDS-Betroffene ein. Aber nicht nur das: Eine große Aufgabe ist es immer wieder gegen Vorurteile und Tabus einzutreten.

### **Ziel 1: Infektion verhindern**

„Strukturelle Prävention“ ist die Grundlage der gesamten Arbeit der AIDS-Initiative Bonn. Dies bedeutet nicht nur über Verhaltensänderung aufzuklären, sondern auch Verhältnisse zu verändern. Im Rahmen dessen werden die Interessen der Menschen mit HIV/AIDS vertreten und es wird über die Infektionskrankheit umfassend informiert, um so deren Ausbreitung zu verhindern.

Um die Öffentlichkeit für die Immunschwächekrankheit zu sensibilisieren, bedient sich die AIDS-Initiative u. a. verschiedener Mittel der Öffentlichkeitsarbeit, wie z.B. Infostände zu verschiedenen Anlässen, Pressearbeit, Broschüren, Flyer, Infoveranstaltungen sowie auch präventiver Mittel indem sie Streetwork in den Szenen des Drogenbereiches und des Straßenstrichs betreibt, wobei Kondome und Spritzen verteilt werden. Auch politisch wird durch die Teilnahme an Arbeitskreisen, Ausschüssen, Gremien sowie persönliche Kontakte zur Politik und aktives Netzwerken eingewirkt.

Traditionell wirbt die AIDS-Initiative während des Welt-AIDS-Tages um Solidarität für Menschen mit HIV/AIDS und beteiligt sich gemeinsam mit anderen Initiativen u. a. auch am Nationalen Gedenktag für Verstorbene aus dem Drogenbereich und am schwul-lesbischen Sommerfest.

Als Leitlinie für die HIV/AIDS-Arbeit weltweit dient die so genannte Ottawa Charta der WHO (Gesundheitsorganisation der Vereinten Nationen). Auch die Präventionsarbeit der AIDS-Initiative Bonn e. V. orientiert sich an der Charta: Das Beratungs- und Informationsangebot der Initiative richtet sich, den internationalen Vorgaben entsprechend, an die interessierte Öffentlichkeit, an Betroffene und deren Verwandte/Freunde und an Risikogruppen, wie intravenös Drogengebrauchende, Sexarbeiterinnen und Migranten aus Hochrisikogebieten. Die Initiative versteht sich selbst nicht nur als Beratungsstelle: Vor dem Hintergrund der eigenen Geschichte als Selbsthilfegruppe ist sie sowohl Interessensvertretung, als auch Mittler zwischen den Menschen mit HIV und AIDS, dem bestehenden Hilfsnetzwerk, dem Gesundheitssystem und der Politik - im Arbeitsfeld der Prävention ist gerade das von großer Bedeutung.

# AIDS-Initiative Bonn

## Positive Herangehensweise



### Ziel 2: Vorurteile abbauen

Das Leben von Personen mit HIV/AIDS ist nicht nur geprägt von der Krankheit und ihrer Behandlung, sondern auch von massiven gesellschaftlichen Vorurteilen. Infizierte werden nach wie vor ausgegrenzt. Aber die Stigmatisierung betrifft nicht nur sie selbst, sondern oft ebenso ihre Verwandten und Freunde. Die Folge dessen: Viele Infizierte vermeiden es, sich zu outen. Zudem bricht in vielen Fällen der Kontakt zur Familie ab. Als Teil einer gesellschaftlichen Randgruppe haben viele DrogengebraucherInnen, MigrantInnen und Homosexuelle bereits negative Ausgrenzungserfahrungen gemacht. Positiv getestet verstärkt sich das bei den meisten Betroffenen.

Mit Informationskampagnen versucht die AIDS-Initiative Bonn Vorurteile abzubauen. Die Aktionen richten sich sowohl an die Öffentlichkeit, als auch an die Mitarbeiter von Ämtern und Institutionen. Halbwissen oder fehlende Aufklärung führen dort häufig zu einem von Vorurteilen geprägten Umgang mit den von HIV/AIDS betroffenen Menschen. Insbesondere bei Versicherungen, so die Erfahrung der Initiative, hält sich das Gerücht, dass Menschen mit HIV weniger lang leben; nicht zuletzt bleiben sie deshalb von vielen Leistungen ausgeschlossen. Entscheidungen darüber orientierten sich, so die Kritik der

AIDS-Initiative, noch immer am alten AIDS-Bild. Sie fordert deshalb die Gesellschaft und die Institutionen auf, flexiblere Antworten auf das „neue AIDS“ zu finden, das sich auch dadurch charakterisiert, dass HIV-Positive in antiretroviraler Therapie jahrzehntlang ohne den Ausbruch von AIDS leben können.

Und nicht nur das: Die Eidgenössische Kommission für Aidsfragen (EKAF) hält auf Antrag der Fachkommission Klinik und Therapie des Bundesamtes für Gesundheit, nach Kenntnisnahme der wissenschaftlichen Fakten und nach eingehender Diskussion fest: Eine HIV-infizierte Person ohne andere STD unter einer antiretroviralen Therapie (ART) mit vollständig supprimierter Virämie (im Folgenden: «wirksame ART») ist sexuell nicht infektiös, d. h., sie gibt das HI-Virus über Sexualekontakte nicht weiter, solange folgende Bedingungen erfüllt sind:

- die antiretrovirale Therapie (ART) wird durch den HIV-infizierten Menschen eingehalten und durch den behandelnden Arzt kontrolliert;
- die Viruslast (VL) liegt seit mindestens sechs Monaten unter der Nachweisgrenze (d.h., die Virämie ist supprimiert);
- es bestehen keine Infektionen mit anderen sexuell übertragbaren Erregern (STD)(mehr dazu unter [http://www.saez.ch/pdf\\_d/2008/2008-05/2008-05-089.PDF](http://www.saez.ch/pdf_d/2008/2008-05/2008-05-089.PDF))



# AIDS-Initiative Bonn

## Positive Herangehensweise



### Ziel 3: Hilfe zur Selbsthilfe

Entstanden ist die AIDS-Initiative als Selbsthilfegruppe. Das prägt nach wie vor die Arbeit des Vereins: Die Selbsthilfe bestimmt die Ziele und die konzeptionelle Ausrichtung der Initiative. Das Engagement geht dabei über die zwischenmenschliche Hilfe zur Selbsthilfe hinaus. Die Initiative versteht ihre Arbeit vielmehr als „bürgerschaftliches Engagement“. Ergänzt wird die AIDS-Selbsthilfe durch hauptamtliche Mitarbeiter. Sie verfügen über jahrzehntelange Erfahrungen im Bereich HIV/AIDS.

Die Hauptgründe für die Engagierten, sich für die AIDS-Selbsthilfe einzusetzen, sind zumeist die persönlichen Kontakte, der Austausch von Erfahrungen im Umgang mit HIV/AIDS und den entsprechenden Behandlungsmöglichkeiten sowie gegenseitige Unterstützung in allen Lebensbereichen.

Im Zentrum der Hilfe zur Selbsthilfe steht der Offene Bereich der AIDS-Initiative Bonn. Darüber hinaus hat sich das „Positiventreff“ etabliert. Zudem haben sich Junkies, Ehemalige, Substituierte und solidarische Personen in der Bonner JES-Gruppe zusammengetan. Auch diese Gruppe trifft sich in den Räumen der AIDS-Initiative Bonn.

Beide Treffen, sowohl JES als auch der „Positiventreff“, zeigen: Den Teilnehmer geht es nicht alleine um die Verbesserung der eigenen Situation. Sie engagieren sich auch dafür, die Lebensmöglichkeiten von anderen Betroffenen zu verbessern.

# Alltag HIV/AIDS

## Unplanbar, aber nicht planlos



Planbar ist im Alltag der AIDS-Initiative kaum etwas. Die MitarbeiterInnen des Vereins sind Menschen für nahezu alle Notfälle und das zum Teil rund um die Uhr. Festgelegte Aufgabenbereiche gibt es nur bedingt und das Beratungs- und Begleitungsangebot ist ebenso vielfältig, wie die Probleme, die die HIV/AIDS-Betroffenen haben. Mitarbeiter Axel Hentschel über einen normalen Arbeitstag:

08:00

Fachgespräch mit der Leitung des Gesundheitsamtes.

10:30

Unerwartet: Mensch mit HIV leidet unter schwerer Kieferentzündung. Eine Behandlung mit Antibiotikum ist dringend nötig.

► Überzeuge ihn, nochmals den Zahnarzt aufzusuchen.

10:45

Beratungsgespräch im offenen Bereich zum Thema: Wie geht man als Infizierter damit um, wenn die Freundin in Afrika diskriminiert wird, weil man selbst positiv ist?

► Intensives Beratungsgespräch, telefoniere mit mehreren Institutionen.

12:00

Ein HIV-positiver Teilnehmer der Heroinsubstitution hat große Sorgen, dass das Angebot der Stadt eingestellt wird.

► Versuche ihm diverse - gesundheitliche und soziale - Ängste im Gespräch zu nehmen.

12:30

Krise: heterosexueller positiver Mann wurde von seiner HIV-negativen Partnerin verlassen.

► Versuche ihn zu trösten und ihm Mut zu machen.

14:15

Anruf einer Patientin einer Entzugsstation, die ihr HIV-Medikamente dort nicht erhält.

► Telefoniere mit den Ärzten. Das Problem ist jetzt hoffentlich aus der Welt.

# Alltag HIV/AIDS

## Unplanbar, aber nicht planlos



14.30

Nachfrage: Warum liegt die Zuzahlungsbefreiung der Krankenkasse nicht vor?

Die finanzielle Situation des Anrufers ist äußerst prekär.

► Kein Geld heißt keine Medikamente. Was das heißt ist hier allen klar.

15.45

Dringlicher Anruf: Arzt benötigt Blutwerte eines positiven Patienten aus der Klinik.

► Telefonate zur Koordinierung der Weiterbehandlung.

16:00

Überprüfung des Anspruchs auf Witwenrente.

Die Betroffene spricht nicht ausreichend gut Deutsch.

► Übernehme die nötigen Telefonate.

16:15

Anruf einer kooperierenden Einrichtung aufgrund einer freien Hausmeisterstelle.

► Mit einem Interessenten Bewerbung geschrieben

17:15

Verzweifelte Mutter: Angehörige u. Freunde verweigern den Kontakt mit HIV-positivem Sohn.

► Habe sie an eine Angehörigengruppe vermittelt.

17:45

Person mit massiven finanziellen Nöten will sich Geld leihen.

► Lehne ab!

Zwischendurch: Spritzen- und Kondomausgabe, kurze Gespräche, Verteilen von Infomaterial.

18:00

Prüfung der Kassenbücher 2009 und andere Verwaltungsarbeit.

18:45

Feierabend

# Beratung & Begleitung

24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr



# 4

Die Arbeit der AIDS-Initiative hat ihren Schwerpunkt in den Bereichen Beratung und Begleitung von HIV/AIDS-Betroffenen. Die Aufgaben, denen sich die Mitarbeiter jeden Tag von Neuem stellen, sind immens. Immer mehr Menschen mit HIV/AIDS sehen sich mit immer größeren Problemen konfrontiert. Dieser Trend hat sich bereits in den vergangenen Jahren abgezeichnet und setzte sich auch 2009 fort. „Unsere Beratung und Begleitung zielt darauf ab, die Lebensqualität und Selbständigkeit der Betroffenen wiederherzustellen oder zu erhalten“, betont Mena Klemp, Mitarbeiterin der AIDS-Initiative Bonn. Denn: Ein Leben mit HIV/AIDS sollte trotz der Beeinträchtigung durch die Infektion möglich sein. Die Anforderungen an die MitarbeiterInnen werden diesbezüglich immer vielschichtiger.

Zahlreiche Probleme, mit denen sich Betroffene an die AIDS-Initiative Bonn wenden, haben nicht mehr ausschließlich mit medizinischen Fragen zu tun: „Ein Beispiel ist der Bereich AIDS und Migration. Durch die Krankheit verschärfen sich oftmals die Probleme, mit denen schon nicht-infizierte Migranten zu kämpfen haben“, sagt Damian Paderta, ebenfalls Mitarbeiter der Initiative. Aufgrund dieser komplexen und oft schwierigen Anforderungen, ist der Einsatz von vornehmlich hauptamtlichen MitarbeiterInnen und langjährig geschulten Ehrenamtlichen notwendig.

Zudem will die Initiative die Beratung möglichst niedrigschwellig und kostenfrei halten. „Das heißt, wir müssen so aufgestellt sein, dass Betroffene keine Bedenken haben, sich an uns zu wenden“, betont Axel Hentschel. Die Beratungsstelle ist deshalb nicht nur per Email kontinuierlich erreichbar: „Einer von uns hat immer Notrufbereitschaft – 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr.“ Denn für die AIDS-Initiative in Bonn ist klar: Beratung ist weit mehr, als nur Broschüren zu verteilen. „Wir müssen mit den Menschen ins Gespräch kommen – mit denen, die sich über HIV/AIDS informieren wollen, mit denen, die direkt betroffen sind, und mit denen, die zum gefährdeten Personenkreis gehören.“

Der Bereich Begleitung ist zumeist wesentlich zeitintensiver. Besuche zuhause oder an anderen Orten, Begleitung zu Ärzten, ins Krankenhaus, zu Behörden, bis hin zur Betreuung von HIV/AIDS-Betroffenen im Gefängnis. Einen herausragenden Stellenwert für die AIDS-Initiative Bonn hat die Kooperation mit der Immunologischen Ambulanz der Bonner Universitätskliniken. „Ohne die vertrauensvolle Zusammenarbeit, wäre eine Versorgung der Menschen nicht denkbar“, sagt Christa Skomorowsky. Für sie und das Beratungsteam gilt: Sie sind neben dem klassischen Berater auch Vermittler, Übersetzer, Gesprächspartner und in manchen Fällen auch Freund oder Wegbegleiter: Die Arbeit der AIDS-Initiative ist genauso vielfältig, wie die Problemlagen der Menschen mit HIV/AIDS.

# Beratung & Begleitung

„Ich war plötzlich eine von denen“



# 4

LebensberaterIn, TrösterIn, „Anwältin oder Anwalt“, VermittlerIn: Das Beratungsangebot der AIDS-Initiative geht weit über rein medizinische Belange hinaus – genau in dem Maße, in der die Krankheit das Leben jedes Betroffenen verändert.

Warum ich? „Diese Frage stellen sich viele Betroffene“, sagt Mena Klemp. So wie auch Manuela. „Ich hatte immer gedacht, dass Menschen mit HIV schmutzig wären und dass sie es irgendwie verdient hätten. Ich war erschüttert, als ich erfuhr, dass ich HIV-positiv bin. Ich war plötzlich eine von denen“. Manuela war verheiratet, hat mit ihrem Mann in einem Haus in Hessen gelebt. „Sie passt“, sagt Mena Klemp „nicht ins klassische HIV/AIDS-Klischee: nicht homosexuell, nicht drogenkonsumierend, nicht obdachlos“.

2008 hat Manuela erfahren, dass sie das Virus in sich trägt. Ein Jahr war sie da bereits von Arzt zu Arzt gereicht worden. Symptome: unregelmäßiges Fieber, starke Durchfälle. Am Klinikum Bonn ist dann ein Mediziner auf die Idee gekommen, einen HIV-Antikörpertest zu machen. Manuela ist 1,60 Meter groß und wog zu diesem Zeitpunkt nur noch 38 Kilo. „Im Krankenhaus konnte ich nicht mehr bleiben, aber ich konnte damals nicht einmal mehr alleine gehen. Noch im Krankenhaus begegnete sie Mena Klemp. Wenn Menschen mit HIV ihr Einverständnis geben, vermitteln die Ärztinnen und Ärzte den Kontakt zur AIDS-Initiative Bonn.

„Wir besuchen die Menschen mit HIV, geben erste Beratung und versuchen zu vermitteln, dass es ein perspektivvolles Leben mit HIV gibt“, sagt Klemp. „Wir versuchen mit den Menschen ins Gespräch zu kommen und zu bleiben. Denn die meisten durchleben ähnliche Phasen und dazu gehören Zukunftsängste bis hin zur Depression.“

So war es auch bei Manuela. Zunächst war es ihr Mann, der nicht mit ihrer Krankheit leben konnte: „Obwohl er negativ getestet wurde, habe ich immer gespürt, dass er mir die Schuld dafür gegeben hat, dass er sich bei mir hätte infizieren können“, sagt sie. Er weigerte sich, sie zuhause mit zu pflegen. „Also mussten wir für sie einen Pflegeplatz organisieren und einen Arzt, der in der Lage ist, eine AIDS-Therapie zu begleiten“, berichtet Mena Klemp.

Zunächst sei alles gut verlaufen, sagt Manuela.



# Beratung & Begleitung

„Ich war plötzlich eine von denen“

4

„Ich wurde wieder aufgepäppelt und habe meine HIV-Therapie begonnen. Es ging mir gut“. Bis die Depression kam. „In diesem Moment müssen wir da sein“, weiß Mena Klemp. Das Umfeld spielt vor allem kurz nach der Diagnose eine äußerst wichtige Rolle. Manuela hat sich ihrer besten Freundin anvertraut. „Die Freundschaft ist über meine Erkrankung zerbrochen“, sagt sie. Anfang 2009 hat ihr Mann dann die Scheidung eingereicht. „Er hat die Auseinandersetzung mit der Krankheit und mit mir völlig verweigert und hat mich aus unserem gemeinsamen Leben geschmissen“. Mena Klemp und ihre Kollegen haben Manuelas Mann ebenfalls begleitende Gespräche angeboten. „Das hat er abgelehnt“, bedauert Klemp.

Für viele Betroffene sind die MitarbeiterInnen der AIDS-Initiative die einzigen Bezugspersonen. Für Manuela war das vor allem in der ersten Phase nach der Diagnose Mena Klemp. Sie hat Manuela dann bei ihrem Outing im Freundeskreis unterstützt. „Bei einer Geburtstagsfeier im Pflegeheim haben ihre Freunde so lange bohrende Fragen gestellt – warum sie so dünn ist, warum sie nicht zuhause lebt, warum sich ihr Mann scheiden lassen will – bis sie sich genötigt sah zu sagen: Ich bin positiv.“ Im Gegensatz zu ihrem Ehemann und ihrer besten Freundin haben diese Freunde es sehr gut aufgenommen. Sie waren erschüttert, aber sie haben sie nicht im Stich gelassen.

Leider ist es nach wie vor so, dass die Gesellschaft die Verantwortung allein den HIV-Positiven überträgt. Sie sollen Vorsichtsmaßnahmen ergreifen, damit sie nicht zur Gesundheitsgefährdung für die Allgemeinheit werden“, sagt Mena Klemp. Das, so der Standpunkt der AIDS-Initiative, ist hingegen Aufgabe von allen. Nur dadurch könnten viele Menschen mit HIV/AIDS ein deutlich normales, nicht-stigmatisiertes Leben haben und viele Infektionen könnten vermieden werden.

Heute, sagt Manuela, gehe es ihr gut. Sie weiß, dass die Medikamente sie nicht heilen aber ihr Leben verlängern werden. Damit hat sie sich abgefunden. Sie lebt mittlerweile in Bonn.



# AIDS & Drogen

## Prekäre Lebensbedingungen für drogenpolitisch Verfolgte



Nach wie vor gehören Gebraucher illegaler Drogen zu den gefährdeten Personen. Deshalb setzt die AIDS-Initiative in diesem Bereich besonders auf Prävention. Das bedeutet möglichst häufig und umfangreich sterile Spritzen und Kondome zu verteilen.

Ein Großteil der Arbeit im Bereich Drogen und AIDS ist klassisches Streetwork. „Wir können nur Kontakt zu den Betroffenen bekommen, wenn wir vor Ort sind“, sagt Christa Skomorowsky. Regelmäßig besuchen MitarbeiterInnen der AIDS-Initiative die Plätze, an denen sich die Szene in Bonn trifft. Dort haben die Streetworker im Jahr 2009 57.600 Spritzen, 143.000 Kanülen, 14.000 Kondome, 120 Femidome und 4.000 Carepacks ausgegeben.

Bislang war die Szene geballt im Bonner Loch anzutreffen. Seit dem dort das Alkoholverbot verhängt wurde, hat sie sich auf drei Plätze in der Stadt verlagert, vor allem an die Flughafenhaltestelle beim Busbahnhof. „Das macht unsere Arbeit leider nicht leichter“, bedauert Christa Skomorowsky. Über ihre Arbeit kommen die MitarbeiterInnen der AIDS-Initiative mit den DrogengebrauchernInnen ins Gespräch. Ziel ist es, Kontakte aufzubauen, zu halten und darüber den Zugang der Menschen mit HIV/AIDS zum Hilffssystem,

einschließlich der AIDS-Initiative Bonn, zu verbessern.

„Die Lebensbedingungen, unter denen vor allem die so genannte offene Szene lebt, sind zum Teil dermaßen prekär, dass sogar die HIV-Infektion für diese Menschen in den Hintergrund tritt“, so Christa Skomorowsky. Illegalität, Strafverfolgung und immer die Angst, auf dem Schwarzmarkt verunreinigte Drogen zu kaufen – „da wird sowas wie Schutz vor HIV/AIDS zweitrangig“. Hinzu kommen stetige Ausgrenzung, permanente Verfolgung, oft jahrelange Inhaftierungen, eine zumeist desolate Wohnsituation und ein ohnehin schlechter Gesundheitszustand.

Die Beratung und Begleitung von drogengebrauchenden HIV-positiven Menschen ist zeitaufwändig, nicht zuletzt deshalb, weil zunächst ein Vertrauensverhältnis hergestellt werden muss. „Menschen mit diesem Erfahrungshintergrund sind äußerst sensibel, vor allem, wenn sie Vorurteilen begegnen oder sich nicht ernst genommen fühlen.“

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit im Bereich AIDS und Drogen ist der Offene Bereich und die JES-Selbsthilfe. JES ist ein Netzwerk aus Junkies, Ehemaligen, Substituierten und solidarischen Personen. Sie unterstützen die AIDS-Initiative Bonn ehrenamtlich.

# AIDS & Drogen

## Gesucht: Ein Platz zum Sterben



Ein großer Teil der Menschen, die in die AIDS-Initiative Bonn kommen, sind DrogengebraucherInnen, meist intravenös. Heroin-NutzerInnen gehören zur Gruppe der stark gefährdeten Personen. Viele von ihnen haben den Kontakt zu ihren Familien abgebrochen, leben auf der Straße. Gesundheitlich beginnt für die Menschen früher oder später eine Talfahrt. In Würde zu sterben ist dann der letzte Wunsch. Erfüllt wird er selten.

„Ich brauche Hilfe: Ich suche einen Platz, an dem ich in Ruhe sterben kann“. Als Sonja das erste Mal die AIDS-Initiative in Bonn aufsuchte, wog sie keine 45 Kilo mehr. Und sie war sich sicher, dass sie bald sterben würde. Sonja hatte jahrelang in Amsterdam gelebt. „Eigentlich stammte sie aus Bonn, aber Kontakt zu ihrer Familie hatte sie schon lange keinen mehr“, weiß Christa Skomorowsky.

Als Mitarbeiterin der AIDS-Initiative Bonn hat sie sich um Sonja gekümmert.

Als Sonja 14 Jahre alt war, hat sie zum ersten Mal Drogen probiert, fing auch mit Heroin an. „Sie war eine überzeugte Konsumentin“, sagt Christa Skomorowsky. „Sie hat dazu gestanden“. Und sie hat sich dabei wahrscheinlich mit einer verunreinigten Spritze selbst infiziert. Wann die Krankheit AIDS schließlich bei Sonja ausbrach, weiß niemand.

„Als erstes haben wir versucht, sie in einem Pflegeheim unterzubringen“, das allerdings, sagt Christa Skomorowsky, sei nicht lange gut

gegangen: „Das Heim hat sie nach kurzer Zeit rausgeschmissen, weil sie angeblich aggressiv gewesen sei“. Aggressiv? „Dazu hatte sie gar keine Kraft. Eher wäre sie vor Schwäche zusammengebrochen“.

Die AIDS-Initiative hat sich dann um ein Zimmer für Sonja in Bonn bemüht, derweil war sie zurück in Amsterdam bei ihrem Hausarzt, der sie seit längerem betreut hatte. „Der hat deutlich gesagt, dass es äußerst schlecht um sie steht und empfohlen, sie in einem Krankenhaus stationär zu behandeln.“ Damit habe er sicher richtig gelegen, dennoch reagiert Christa Skomorowsky mit Unverständnis, wenn die Sprache auf den Arzt kommt. Sonja habe sehr viele Medikamente nehmen müssen, nicht zuletzt wegen ihrer AIDS-Erkrankung. In einem solchen Fall legen die behandelnden Ärzte manchmal einen so genannten Port, eine ständige Direktverbindung in die Venen. „Ihr Port war alt und völlig verschmutzt. Darum hätte sich der Arzt kümmern müssen.“ Jede Infektion, die das Immunsystem der AIDS-Kranken zusätzlich schwächt, kann tödlich sein. „Und dieser Port war so versifft, dass er hochgradig infektiös war“.

Das hatte Folgen: Als Sonja wieder im Bonner Klinikum war, wurde festgestellt, dass ihr Körper bereits mit atypischen Mykobakterien verseucht war „und zwar in einem Maße, dass man das nicht mehr in den Griff bekommen konnte“.



# AIDS & Drogen

## Gesucht: Ein Platz zum Sterben



Vor allem Menschen mit einem ohnehin geschwächten Immunsystem sind besonders von Infektionen mit Mykobakterien betroffen. „Entzug auf dem Sterbebett? Das ist unmenschlich!“

Die Krankheit und die Infektion waren das eine, der Drogenkonsum das andere. Im Krankenhaus hatte sie keine Möglichkeit, sich Heroin zu beschaffen und Methadon wirkt bei den Meisten als alleiniges Mittel nicht – körperlich vielleicht, psychisch aber kaum.

„Vielen an AIDS erkrankten Drogengebrauchern wird dann kurz vor ihren Tod noch eine Entziehungskur abverlangt. Das ist für HIV-Negative schon Stress. Für einen Menschen, der stirbt, ist es unmenschlich“, sagt Christa Skomorowsky. Letztendlich war es einem einzelnen Arzt im Klinikum zu verdanken, dass Sonja, mit Umwegen über die Schmerzambulanz, Morphium bekommen konnte.

„Selbst in dieser Situation war ihr aber längst nicht alles egal. Bei einem meiner Besuche im Krankenhaus, bat sie mich, ihr einen Becher mitzubringen. Die Krankenhaustassen seien aus demselben Porzellan, wie die im Gefängnis“. Dort hatte Sonja mehrfach wegen Beschaffungskriminalität eingessen.

Und noch einen Wunsch hatte sie: „Ich möchte gerne meine beste Freundin aus Amsterdam noch einmal sehen“, hat sie gesagt. „Wir haben versucht die Frau zu finden, hatten aber

keinen Erfolg“. Wenigstens hat Sonja in den Tagen im Bonner Klinikum wieder Kontakt mit ihrer Mutter bekommen.

„DrogengebraucherInnen mit einer AIDS-Erkrankung sterben“, so Christa Skomorowsky „meist unterwegs, irgendwo zwischen Krankenhaus, Heimen, Sozialstationen, dem Knast oder der Straße“.

Sonja starb drei Wochen nachdem sie sich zum ersten Mal bei der AIDS-Initiative gemeldet hatte. Sie war gerade 36 Jahre alt geworden.



# Offener Bereich

## Gelebte Selbsthilfe



# 6

Nur Beratung ist gut, aber nicht gut genug. Die AIDS-Initiative Bonn setzt deshalb vor allem auf Hilfe zur Selbsthilfe. Im Angebot des Offenen Bereiches wird dieser Ansatz gelebt. Hilfe zur Selbsthilfe – dass das bei der AIDS-Initiative weit mehr ist, als nur ein Slogan, zeigt insbesondere der so genannte Offene Bereich. „Montags bis donnerstags zwischen 9 und 13 Uhr stehen die Räume der AIDS-Initiative allen offen: Menschen mit HIV/AIDS, deren Freunde und Angehörige genauso wie Menschen, die Informationen suchen oder auch ein Gespräch“, sagt Ira Batschi.

Das Ziel des Angebotes ist es, Menschen zusammenzubringen, den Austausch zu fördern und gegenseitige Unterstützung möglich zu machen. „In unserer Gesellschaft, in der HIV/AIDS, aber auch Drogengebrauch und Homosexualität, Tabuthemen sind, ist die AIDS-Initiative für die Meisten der einzige Ort, an dem sie offen reden können“, betont Ira Batschi.

An den Vormittagen können die Besucher des offenen Treffs Kaffee oder Tee trinken und sich austauschen, sie können an einem kostenlos nutzbaren Computer ihre Mails abrufen oder recherchieren und ausliegende Zeitungen lesen. Außerdem haben sie die Möglichkeit, ihre Familien anzurufen oder mit ÄrztInnen und Behörden zu telefonieren. „Und für die Menschen ohne festen Wohnsitz bieten wir die Möglichkeit, zu duschen und Wäsche zu

waschen“, sagt Axel Hentschel. Das Team der AIDS-Initiative steht vormittags auch für Gespräche zur Verfügung. „Wir wollen den Personen, die wir begleiten, die Möglichkeit geben, uns zwischendurch und in dringenden Fällen anzusprechen“, sagt Christa Skomrowsky.

Darüber hinaus ist der gegenseitige Austausch der Menschen mit HIV/AIDS nach Einschätzung der BeraterInnen äußerst wichtig, denn daraus entstehen im Laufe der Zeit soziale Netzwerke und sogar Freundschaften. „Viele helfen sich gegenseitig: Sie begleiten sich zum Arzt oder zu Behörden oder packen bei Umzügen mit an“. Und das, so Mena Klemp, charakterisiere eine sinnvolle Hilfe zur Selbsthilfe, die mit bloßer Beratungstätigkeit nicht entstehen könne. „Für viele Menschen ist die gegenseitige Hilfe zur entscheidenden Lebensmotivation geworden“.



# Mobile Anlaufstelle Straßenstrich

Der Raum für Prävention wird enger

7

Seit 8 Jahren engagiert sich die AIDS-Initiative auch im Rahmen des Bonner Projektes „Mobile Anlaufstelle Straßenstrich“. Die Beratung dort wird allerdings zunehmend schwieriger. Zwei Mal wöchentlich steht der Bus der MAS am Rande des Straßenstrichs, um dort Sexarbeiterinnen die Möglichkeit zum Gespräch zu geben. Ziele des Projektes sind unter anderem die Sozialverträglichkeit des Straßenstrichs zu erhöhen, Gewaltpotenzial zu reduzieren und bei gesundheitlichen und sozialen Fragen beratend tätig zu sein.

Dafür stehen Sozialarbeiterinnen der Kooperationsgemeinschaft MAS unter der Leitung des Gesundheitsamtes zur Verfügung – so auch die Mitarbeiterinnen der AIDS-Initiative. Zwei Mal im Monat sind auch sie auf dem Bonner Straßenstrich, um dort Kondome, Hygienesets und Informationsmaterial zu verteilen und den Frauen zuzuhören.

„Die Sorgen der Mädchen und Frauen sind oft immens“, so Christa Skomorowsky. Viele von ihnen haben bereits Gewalterfahrungen machen müssen, sind zum Teil illegal nach Deutschland geschleust worden oder haben keine Bindungen mehr zu ihren Familien. „Mit unseren Kapazitäten können wir in Sachen HIV/AIDS dort nur das Allernötigste tun“, bedauert Christa Skomorowsky. Laut Einschätzung der Initiative, verschlechtert sich für die Frauen zunehmend die Situation, vor allem durch die Einrichtung des Sperrbezirkes und die Verlegung des Stra-

ßenstrichs. Das schafft zusätzliche Probleme, auch im Hinblick auf die Arbeit der AIDS-Initiative, denn der Raum für Präventionsmaßnahmen oder Beratungsgespräche wird immer enger. Christa Skomorowsky: „Die Idee des MAS ist grundsätzlich gut, reicht aber bei Weitem nicht aus.“

Maximal sieben Frauen und zwei Mitarbeiterinnen haben gleichzeitig Platz in dem Beratungsbus. Vertrauliche Gespräche sind dort nicht möglich, „man kann lediglich auf die jeweiligen Beratungsstellen verweisen und hoffen, dass die Frauen sich dorthin wenden“. Einige der Frauen und Mädchen besuchen regelmäßig die AIDS-Initiative.

Was die Stadt Bonn als Vorteil der MAS darstellt, ist nach Einschätzung der AIDS-Initiative ein deutlicher Nachteil: Die SozialarbeiterInnenteams im Bus wechseln ständig, je nachdem, welche Institution Dienst hat. „Vor allem um Ausstiegshilfen aus der Szene anzubieten, ist es wichtig, dass die Stadt eine Ansprechperson bereitstellt, die sich langsam das Vertrauen der Frauen erarbeiten kann. So etwas braucht Kontinuität und viel Zeit“, sagt Christa Skomorowsky.

Die Initiative fordert außerdem, das so genannte Kölner Modell auch nach Bonn zu übertragen. „Den Frauen auf dem Kölner Straßenstrich stehen Container zur Verfügung, in denen sie duschen und sich in Ruheräume zurückziehen können“. All das fehlt in Bonn.

# AIDS & Migration

## Kulturelle Herausforderungen



Die Beratung und Begleitung von Migranten mit HIV/AIDS stellt die MitarbeiterInnen der AIDS-Initiative oft vor besondere Herausforderungen. Neben der Infektion spielen aufenthaltsrechtliche Schwierigkeiten, kulturelle Tabus, religiöse Weisungen und Sprachprobleme eine große Rolle. Neben den medizinischen Problemen sind es in der Arbeit mit MigrantInnen vor allem kulturelle Hintergründe, mit denen die BeraterInnen der AIDS-Initiative nahezu täglich konfrontiert werden.

„Viele Beratungssuchende, die zu uns kommen, ob nun mit oder ohne Migrationshintergrund, wissen sehr wenig über HIV/AIDS. Das liegt zum einen daran, dass Sexualität und HIV/AIDS immer noch Tabuthemen sind. Zum anderen erfahren sie hier zu wenig darüber, weil sie die deutsche Sprache oft noch nicht gut genug beherrschen“, beschreibt Axel Hentschel einige grundlegende Probleme. Menschen mit Migrationshintergrund, die die AIDS-Initiative Bonn berät und begleitet, stammen vorwiegend aus Hochprävalenzgebieten, wie die Subsahara-Regionen und Teile Osteuropas.

„Grundlage unserer Arbeit ist ein angemessener Umgang mit den Menschen“, sagt Axel Hentschel. Denn viele dieser Menschen sind nicht nur durch ihre Infektion geprägt, sondern oft zusätzlich durch traumatisierende Lebenserfahrungen wie Krieg, Vergewaltigung,

Flucht und Armut. Hinzu kommen diverse juristische Integrationsprobleme und der Zustand der Isolation. Um MigrantInnen besser zu erreichen und ihnen vertrauensvoll zu begegnen, hat die AIDS-Initiative eigens ein Mediatoren-Projekt ins Leben gerufen. Seit 2008 wird das Programm von der Stadt Bonn finanziert. Ziel ist es, MigrantInnen zu ehrenamtlichen HelferInnen auszubilden, die dann wiederum Kontakt zu MigrantInnen aus denselben Ländern oder Regionen herstellen, aus denen sie selber stammen. 2009 haben zwei Mediatorenschulungen stattgefunden. Die 29 TeilnehmerInnen stammten aus Polen, der Türkei, Bangladesch, Russland, Usbekistan, China, Kamerun, Tansania und Chile.

Wie das Programm 2010 weiter gehen wird, ist noch unklar, da sich die Stadt Bonn in Folge der Finanzkrise gezwungen sah, rund 10.000 Euro für die Ausbildung der Mediatoren zu streichen.

„Für unsere Arbeit wäre ein Fortbestehen außerordentlich wichtig, da wir nicht in dem Maße Kontakt bekommen, wie es für die Prävention nötig ist“, betont Kristov 24, Mediator. „Wenn beispielsweise religiöse Dogmen die Einnahme von HIV-Medikamenten untersagen, oder der Zusammenhang zwischen HIV und AIDS verneint wird, haben wir als Außenstehende keine Chance. Die MediatorInnen schon.“

# AIDS & Migration

Nie wieder zurück



Wer in Deutschland als AsylbewerberIn Fuß fassen will, hat es nicht immer leicht, nicht zuletzt wegen strenger bürokratischer Regularien. Wenn dann noch eine chronische Erkrankung wie HIV/AIDS dazukommt, kann die Sachlage äußerst schwierig werden – wie der Fall eines Afrikaners in Bonn zeigt.

In sein Dorf wird Patrice nicht wieder zurückkehren. „Nie wieder“, sagt er. Patrice stammt aus Afrika, woher will er nicht sagen, nur soviel: „Aus einem Dorf südlich der Sahara“.

Seit 2006 ist er in Bonn. Er hat als Haushaltshilfe und Gärtner gearbeitet. „Es war alles in Ordnung. Ich durfte hier in Deutschland leben und arbeiten, ich hatte ein bisschen Geld und sogar einen Tag in der Woche frei“. Bis er krank wurde. 2007 hat Patrice erfahren, dass er HIV positiv ist. Seit dem ist nichts mehr in Ordnung.

„Seine Krankheit war damals schon so weit fortgeschritten, dass man dringend mit einer Therapie hätte beginnen müssen“, sagt Axel Hentschel. Gemeinsam mit seinem Kollegen Damian Paderta kümmert er sich mittlerweile um Patrice‘ Fall. „In diesem Stadium rufen die Ärzte dann meistens bei uns an“, so Hentschel. HIV und Migration: Noch spricht Patrice sehr wenig Deutsch, „also müssen wir zu Terminen bei Ämtern oder Ärztinnen und Ärzten einen Dolmetscher mitnehmen“, so Hentschel. Dazu kommt, dass Patrice‘ Fall kompliziert ist.

## Aufenthaltsstatus geklärt – Krankenkasse stellt sich quer

Im Januar 2008 lief sein Vertrag als Hausangestellter aus. „Ich bin zunächst bei Bekannten untergekommen und habe einen Antrag auf humanitäres Bleiberecht gestellt“, berichtet der junge Mann. In der Zwischenzeit musste er mit seiner HIV-Therapie beginnen, ohne dass eine Krankenkasse dafür zahlte. Die AIDS-Initiative Bonn und andere Organisationen haben die Medikamente finanziert. Vorerst. „Ich habe dann irgendwann eine Aufenthaltsgenehmigung bekommen“, sagt er. „Geld oder eine Krankenversicherung aber nicht ohne weiteres.“

# AIDS & Migration

## Nie wieder zurück



„Kaum hatte die Ausländerbehörde seinen Bleibestatus festgelegt, kam es zu unterschiedlichen Einschätzungen der ARGE und einer Ersatzkrankenkasse“, berichtet Damian Paderta. Die Arbeitsgemeinschaft der Agentur für Arbeit und der Kommune, kurz ARGE, hatten Patrice für arbeitstauglich erklärt, damit hätte er bei der Ersatzkasse aufgenommen werden müssen. Die allerdings stellt sich quer. Der Fall füllt bei der AIDS-Initiative Bonn einen kompletten Aktenordner. Zwei Anwälte haben sich bereits mit Patrice‘ Angelegenheit beschäftigt. „Und auch die Ausländerbehörde und die ARGE waren äußerst kooperativ“, lobt Hentschel die Zusammenarbeit mit den Behörden.

Ende 2009 kam dann langsam Bewegung in den Fall: „Mittlerweile habe ich Notfallkrankenscheine. Mit denen kann ich mich versorgen lassen“, sagt Patrice. Er lebt in einer städtischen Unterkunft. Die Zustände dort seien für ihn unerträglich und niemand dort spreche Französisch. „Das ist sehr schwer für ihn“, weiß auch Hentschel. Demnächst soll er eine eigene Wohnung beziehen. „Dann wird es besser“, hofft Patrice. Und Paderta vermutet, dass es demnächst zu einer gerichtlichen Einigung mit der Krankenkasse kommt.

### **In der Heimat geächtet: Tabuthema AIDS**

Regelmäßig besucht Patrice die AIDS-Initiative Bonn – auch wenn dort nicht jeder Französisch spricht. Ein paar Freunde hat er mittlerweile, sagt er. „Von denen darf aber niemand erfahren, dass ich positiv bin“. Für die Mitarbeiter der AIDS-Initiative ist es ein gutes Zeichen, wenn Menschen mit HIV ihren Freundeskreis pflegen. „Das gibt Lebensmut. Menschen müssen wissen, wofür sie morgens aufstehen“, so Hentschel. „Geht Lebensmut verloren, geben sich Menschen auf, setzen die Medikamente ab und erkranken.“ Über Patrice sagt Hentschel: „Trotz positiver Ansätze ist seine Situation nicht stabil“.

Was AIDS bedeutet weiß Patrice: Seine Frau ist an der Immunschwächekrankheit gestorben. „Das“, sagt er, „habe ich aber erst erfahren, als ich schon in Deutschland war“. In seiner Heimat sei das Thema AIDS ein gesellschaftliches Tabu. „Niemand spricht darüber und wer es bekanntermaßen hat, ist geächtet – bis er tot ist“. Seine Frau starb in einem Krankenhaus. Wahrscheinlich auf einer AIDS-Station. Genau weiß er das nicht, in seiner Heimatsprache gibt es kein eigenes Wort für HIV/AIDS. Da heißt es lediglich „die neue Krankheit“.

# AIDS & Migration

Nie wieder zurück



Im vergangenen Jahr glaubte er, das HI-Virus besiegt zu haben: Aus seiner Not heraus hat er den traditionellen Heiler seines Dorfes angerufen. Der hat ihm per Ferndiagnose versichert, dass die Krankheit in wenigen Monaten überstanden sei. „Wir konnten ihn“, so Axel Hentschel, „nur mit Müh und Not davon überzeugen, seine Medikamente weiter zu nehmen“.



# Aktionen & Veranstaltungen

2009

9

## 17. Februar - JES NRW-Treffen

Der Landesverbandes JES NRW lud zum ersten Treffen in diesem Jahr am 17. Februar in die AIDS-Initiative Bonn ein. Referent war PD Dr. med. Jan-Christian Wasmuth. Schwerpunkt der Fortbildung war "Neues zu Hepatitis C".

## 30. März - Frühjahrsempfang der AIB

Die AIDS-Initiative Bonn lud am 30. März 2009 zum Frühjahrsempfang ein. Anschließend war bei einem Imbiss und Getränken Gelegenheit zum Austausch und zu Gesprächen. Rechtsanwalt und ehrenamtliches Mitglied der AIDS Initiative Bonn Jacob Hösl, stand als Experte zu HIV und Recht für Fragen zur Verfügung.

## 15.-19. Juni - Health Summercamp

Am 15. bis zum 19. Juni 2009 fand das erste "Health Summercamp" auf dem UKB-Campus in Bonn statt. Thema der Veranstaltungen waren u.a. interkulturelle Aspekte in der Gesundheitsversorgung. Referentin und Referent der Veranstaltung war Jimena Klemp und Ali Temur von der AIDS Initiative Bonn e.V.

## Juni/August/September - MigraHIV.net - Schulungen

Das Mediatorenprojekt MigraHIV richtete sich besonders an Menschen mit Migrationshintergrund die ihren Communities Wissen und Hilfsangebote zum Thema HIV und AIDS näher bringen möchten. Im Rahmen der kostenfreien Schulungen wurden Grundlagen über HIV/AIDS & Sexualpädagogik, interkulturelle Gesundheitskommunikation, Präsentationstechnik und Rhetorik vermittelt.



# Aktionen & Veranstaltungen

2009

9

## 21. Juli - Nationaler Gedenktag an verstorbene DrogengebraucherInnen

Unter der Schirmherrschaft der Bundesdrogenbeauftragten Frau Sabine Bätzing, fand in über 40 Städten der nationale Gedenktag an Verstorbene aus dem Drogenbereich statt.

In Bonn starben laut Polizeiangaben bis zum 9. Juli diesen Jahres 22 Menschen aus dem Drogenbereich, im Juli vergangenen Jahres waren es 15 Verstorbene, insgesamt in 2008 waren es 30 verstorbene Menschen. Um ihrer zu gedenken, aber auch um auf die Missstände in der Drogenpolitik hinzuweisen, begehen wir gemeinsam mit den Angehörigen, Freundinnen und Freunden diesen Tag. Unterstützt wird die Veranstaltung vom Landesverband JES NRW. e.V.

Das diesjährige Motto des Bundesverbandes der Eltern und Angehörigen für akzeptierende Drogenarbeit e.V. lautet: „Menschenwürde in der Drogenpolitik – ohne Legalisierung geht es nicht!“

## 1. August - Schwul-lesbisches Sommerfest “

Die AIDS-Initiative Bonn e.V. war auf dem 11. Schwul-lesbischen Sommerfest auf dem Münsterplatz in Bonn mit einem Infostand vertreten. Höhepunkt der Veranstaltung war das Entsenden von den „Memorial Ballons“, einem Schwarm von bunten Luftballons zum Gedenken der an AIDS Verstorbenen.



# Aktionen & Veranstaltungen

2009

9

## 1. Oktober - HIV Initiativ - Thema: Patientenverfügung

Am 1. Oktober 2009 um 19.00 Uhr lud die AIDS-Initiative Bonn zur Veranstaltung „HIV-Initiativ“ zum Thema Patientenverfügung ein. Die Referenten waren Rechtsanwalt Jacob Hösl und Dr. med. Stefan Schölzel. Mit freundlicher Unterstützung von Abbott.

## 5. November - Mitgliederversammlung AIDS-Initiative Bonn

Am 5. November fand die Mitgliederversammlung der AIDS-Initiative Bonn e.V. statt.

## 7. November - Aktion: Der Mensch in der Kugel

Die Aktion der BZgA zum Welt-AIDS-Tag machte am 7. November in Bonn Station.

Zum Auftakt des Welt-AIDS-Tages, gemeinsam mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, der Deutschen AIDS-Stiftung und der Aidshilfe Bonn e.V. veranstaltete die AIDS-Initiative Bonn e.V. am 7. November von 14-17 Uhr, eine Aktion auf dem Friedensplatz.

“Der Mensch in der Kugel” hieß das Motto der Veranstaltung, die in Bonn, Köln, Hamburg, Leipzig, Schwerin, München und Berlin stattfand. Dabei sollte eine Person in einer überlebensgroßen, durchsichtigen Kugel, die Isolation durch HIV und AIDS betroffener Menschen symbolisieren.

Auf dem Friedensplatz wurden prominente Unterstützerinnen und Unterstützer Red Ribbons an die Passanten verteilt. Die AIDS-Initiative Bonn e.V. stand für Fragen rund um HIV und AIDS zur Verfügung.

# Aktionen & Veranstaltungen

2009

9

## 30. November - Nacht der Lichter

Gedenknacht in der Lukaskirche. Am Montag den 30. November von 20.00 bis 23.00 Uhr, fand in der Lukaskirche in Bonn die "Nacht der Lichter" statt. Die Nacht der Lichter bot für alle die einen Menschen durch AIDS verloren haben, einen Ort des Gedenkens.

## 1. Dezember Welt-AIDS Tag

Die AIDS-Initiative Bonn e.V. unterstützte mit Aktionen und Infoständen den am 1. Dezember weltweit stattfindenden Welt-AIDS-Tag.



# Aktionen & Veranstaltungen

2010

9

## 22. März - Frühjahrsempfang der AIDS Initiative Bonn

Die AIDS-Initiative Bonn lud zum Frühjahrsempfang am 22. März um 17 Uhr ein. Anschließend war bei einem Imbiss und Getränken Gelegenheit zu Austausch und Gesprächen.

## 28. Mai - HIV und AIDS – (k)ein Thema für den Religionsunterricht?

Gerade unter Jugendlichen zeigt sich dass Präventionswissen immer wieder neu vermittelt werden muss. Über den sexualpädagogischen Aspekt hinaus impliziert das Thema jedoch auch eine Fülle von ethischen Fragestellungen, die im Projektunterricht und an verschiedenen Stellen des Lehrplans für Sekundar- und Oberstufe angewandt werden können: die Frage nach einem verantwortlichen Umgang mit Sexualität, nach dem Umgang mit gesellschaftlichen Randgruppen und Minderheiten und ihrer Stigmatisierung, nach der dramatischen Situation in Hochprävalenzländern und der Gerechtigkeit im Nord-Süd-Verhältnis. Neben grundlegenden Informationen über aktuelle Entwicklungen wurden in der Fortbildung Medien und Einsatzmöglichkeiten für den Unterricht vorgestellt.

Referentin - Mena Klemp, AIDS-Initiative Bonn, Leitung - Beate Sträter, Vorstand AIDS-Initiative Bonn

## 5. Juni - Informationsveranstaltung zu HIV/AIDS

Die MKL-Multikulturelle Liste im Integrationsrat der Stadt Bonn und die AIDS-Initiative Bonn e.V. luden zu einer Informationsveranstaltung zu folgenden Themen ein: Prävention zu HIV/AIDS, Kinderwunsch & Schwangerschaft, Medizinische Anbindung in Bonn.

# Aktionen & Veranstaltungen

2010

9

## 19. Juni - Veranstaltung "HIV verstehen. Mit HIV leben."

Die Communauté guinéenne und die AIDS Initiative Bonn e.V. luden zur Veranstaltungsreihe „HIV verstehen. Mit HIV leben.“ ein. Themen dieser Veranstaltung waren: Grundlegendes zu HIV/AIDS, Infektionswege, Schwangerschaft, HIV-Test, Medizinische Anbindung

## 21. Juli – Nationaler Gedenktag an verstorbene DrogenkonsumentInnen

Bundesweit fanden am 21. Juli 2010 Protestaktionen, Veranstaltungen und Trauerfeiern statt, bei denen Eltern, Angehörige und Freunde an ihre verstorbenen Kinder, Partner und Freunde gedenken. Im Jahre 2009 starben laut Polizeiangaben bundesweit 1331 Menschen aus dem illegalisierten Drogenbereich. Davon waren 29 Bürgerinnen und Bürger aus Bonn und aus dem linksrheinischen Raum.

Anlässlich des Gedenktages machte die AIDS-Initiative Bonn e.V. gemeinsam mit dem Bundesverband der Eltern und Angehörigen für akzeptierende Drogenarbeit e.V. auf die Dringlichkeit zur Umsetzung der Diamorphinabgabe aufmerksam, die als wichtige Überlebenshilfe flächendeckend ermöglicht werden muss. „Nach wie vor ist der Zugang zu einer qualitativ guten medizinischen Versorgung für Menschen aus dem Drogenbereich nicht oder nur unzureichend vorhanden“, so Christa Skomorowsky Mitarbeiterin der AIDS-Initiative Bonn e.V., „dies führt nicht nur zu Neuinfektionen von HIV, Hepatitis B und Hepatitis C, sondern oftmals zu einer schlechten Compliance, die im schlimmsten Falle zum Tode führen kann. Richtlinien oder Rechtsverordnungen, die dazu führen, dass nur Wenige die Angebote zum Überleben wahrnehmen können, sind menschenverachtend und nicht akzeptabel.“

Der nationale Gedenktag 2010 stand unter der Schirmherrschaft von der Bundesdrogenbeauftragten Frau Mechthild Dyckmans.

# Aktionen & Veranstaltungen

2010

9

## 30. Oktober - „Zusammen bist Du nicht allein“

Zusammen bist Du nicht allein – eine Veranstaltung mit einer traditionellen Live-Band, afrikanischer Musik und einem Buffet. Ein Abend an dem auch Platz für Informationen zu Gesundheitsthemen war. Veranstalter waren die Hilfe für Guinea e.V., die Multikulturelle Liste im Integrationsrat der Stadt Bonn (MKL), der Arbeitskreis Afrika ESG Bonn und die AIDS Initiative Bonn e.V.

*Zusammen bist Du nicht alleine*

Kultur-Gesundheits-Abend  
Eintritt frei!!!

Live Musik aus Guinea

Zouk Zoukous

Buffet

Videoshow

Reggae Hip Hop Salsa Party

Samstag 30. Oktober - 19.00 Uhr  
ESG Bonn Königstr. 88 Bonn

Organisiert von: Hilfe für Guinea e.V. Tel. 0221 / 8 016 825  
AIDS-Initiative Bonn e.V. Tel. 0228 / 4 22 82 0  
MKL-Multikulturelle Liste im Integrationsrat der Stadt Bonn  
Tel. 0228 / 1808715

# Aktionen & Veranstaltungen

2010

9

## 1. Dezember - Welt-AIDS-Tag

### **29.11 Streetwork „Auf der Meile“ – Sicher bei der Arbeit, ab 20 Uhr**

Sexuell übertragbare Krankheiten begünstigen eine HIV-Infektion. Zu mehr Infos und Gesundheitstipps stand die AIB den Frauen, die sexuelle Dienstleistungen anbieten, zur Verfügung.

### **30.11 Streetwork „In der Szene“ – safer use + safer sex, 11-14 Uhr**

„Was sich alles vermeiden lässt...“ – Infos zu HIV und Hepatitis für Menschen aus dem Drogenbereich.

### **30.11 Solidaritätsfest in der AIDS Initiative Bonn e.V. , 10-15 Uhr**

Ein Kennenlernabend. Ein kleines Buffet stand bereit. Ort: AIDS Initiative Bonn – Bertha-von-Suttner Platz 1-7

### **01.12 Infostand und Sammelaktion am Remigiusplatz, 12-20 Uhr**

Solidarität nicht nur am Welt-AIDS-Tag! Beratung auch in Englisch und Französisch möglich. Ort: Bonn Remigiusplatz (am Blumenmarkt)

### **02.12 N8schicht – Für junge Nachtschwärmer, ab 22 Uhr**

Was ist HIV und was ist AIDS? Wie kann ich mich schützen? Welche Testmöglichkeiten gibt es? Nach wie vor haben junge Erwachsene offene Fragen, die die AIB gerne in einer Nachtschicht beantworten möchte. Ort: Bonn – Bornheimer Str. 20-22

### **02.12 Woki – “Mississippi Fluss der Hoffnung” Filmvorführung**

Ein Film der sich an Jugendliche richtet. Thematisiert werden Freundschaft, Liebe und Tod. Der Film wird im Woki Kino gezeigt.

### **06.12 HIVInitiativ – Das Neueste aus erster Hand, 18.30-20 Uhr**

Prof. Dr. Jürgen Rockstroh, Präsident der Deutschen AIDS Gesellschaft und Gründungsmitglied der AIDS Initiative Bonn e.V., informiert über Aktuelles zu HIV und AIDS, sowie mögliche Nebenwirkungen der antiretroviralen Therapie. Ort: AIDS Initiative Bonn - Bertha-von-Suttner Platz 1-7

### **11.12 Rheinisches HIV Symposium, 9.30-13 Uhr**

Im Rahmen des Symposiums gab es auch für Nichtmediziner Informationen und Beratung im Foyer. Ort: Universitätsclub Bonn – Konviktstr. 9

# Geschäftsführung & Verwaltung 10

Die Geschäftsführung umfasst die Organisation der laufenden Geschäfte und die Vertretung der AIDS Initiative Bonn nach außen. Unverändert wird die Geschäftsführung von Jimena Klemp, Christa Skomorowsky (stellvertretende Geschäftsführung) und Dr. Hentschel (stellvertretende Geschäftsführung) wahrgenommen.

Die Geschäftsführung pflegte auch in 2010 den Kontakt zu VertreterInnen der Politik und den VertreterInnen der Stadt Bonn. Ein enger persönlicher Austausch gewährleistet, dass die Interessen der AIDS Initiative Bonn in der politischen Arbeit nicht vergessen werden.

Die Arbeit der AIDS Initiative Bonn ist nach wie vor von finanziell eng begrenzten Mitteln und daraus resultierenden Personalknappheit und begrenzten Räumlichkeiten geprägt. Innerhalb dieses Missstandes weiterhin qualitativ hochwertige Arbeit zu gewährleisten, war und ist daher vorrangige Aufgabe der Geschäftsführung.

Im Dezember 2010 konnte das Personal um die Rechtsanwältin Stefanie Kubosch erweitert werden. Diese wurde zunächst als Hilfskraft beschäftigt. Ab Februar 2011 ist eine Anstellung geplant.

Auch Ira Batschi konnte erfreulicherweise gewonnen werden, ihre Tätigkeit um 5 Wochenstunden zu erweitern und so neben der

Verwaltungstätigkeit auch in der Begleitung zu arbeiten.

Wie bereits in den Vorjahren hielt auch in 2010 ein deutlicher Bedarf an Hilfe durch Menschen mit einem aktuellen Migrationshintergrund an. Vor diesem Hintergrund wurde daher die qualifizierte Arbeit in diesem Bereich weiter vorangetrieben. Besonders hervorzuheben ist an dieser Stelle die Erstellung des Projektberichtes „Migrantenspezifische HIV/AIDS-Prävention durch Mediatoren“ durch die AIDS Initiative Bonn

Die festen wiederkehrenden Aufgaben der Geschäftsführung umfassen die wöchentlichen Teamsitzungen sowie die Vor- und Nachbereitung der monatlich stattfindenden Vorstandstreffen. Ebenso fallen darunter die Erstellung des Jahresbudgets, des Jahresberichtes und die Vorstellung von Einzelfällen bei der jährlichen Überprüfung durch das Gesundheitsamt.

An öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen sind auch in 2010 der Frühjahrsempfang, das schwullesbische Sommerfest und der Infostand zum Weltaidstag in der Bonner Innenstadt organisiert worden. Zum 21. Juli wurde gemeinsam mit den Angehörigen der verstorbenen Menschen aus dem Drogenbereich gedacht.

Mit der Einrichtung der Heroinambulanz in Bonn hat sich ein langjähriges wichtiges



# Geschäftsführung & Verwaltung 10

politisches Ziel der AIDS Initiative Bonn verwirklicht. Die Vermittlung von durch uns begleiteten Menschen in die Heroinambulanz ist damit ein weiteres Aufgabenfeld der AIDS Initiative Bonn geworden. Problematisch sind allerdings die zu hohen Aufnahmekriterien, die einen Großteil der Menschen, die dringend die Diamorphinabgabe zum Überleben brauchen, ausschließt.

Daneben findet die Präventionsarbeit in weiterführenden Schulen und Lehrveranstaltungen in Krankenpflegeschulen statt. Im Rahmen der Sekundärprävention wurden weiterhin regelmäßig Vortragsreihen in den Räumlichkeiten der AIDS Initiative Bonn angeboten. So in 2010 unter anderem durch Herrn Prof. Jürgen Rockstroh zum Thema „Wohin entwickelt sich die HIV-Behandlung“.

Die Verwaltungsaufgaben werden unverändert von Ira Batschi übernommen. Hierzu gehören vorrangig die Postbearbeitung, Telefonannahme, Buchhaltung, Personalverwaltung, Betreuung und Einführung der (Jahres-) Praktikanten, Spendenverwaltung und Antragsverwaltung. Auch die Vor- und Nachbereitung von öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen fällt mit unter die Verwaltungsarbeit von Ira Batschi.

Weiterhin obliegt es ihr die Einkäufe für die AIB zu organisieren und zu verwalten, um so das laufende Geschäft aufrechtzuerhalten.

# Strukturdaten der Beratungsstelle

# 11

## **AIDS-Initiative Bonn e.V.**

Bertha-von-Suttner Platz 1-7

53111 Bonn

Telefon: 0228 – 422820

Fax: 0228 – 4228229

Email: [info@aids-initiative-bonn.de](mailto:info@aids-initiative-bonn.de)

Homepage: [www.aids-initiative-bonn.de](http://www.aids-initiative-bonn.de)

## **Spitzenverband:**

DPWV

## **Mitgliedschaft:**

AIDS-Hilfe NRW e.V.

Projekt Information e.V.

Aktionsbündnis gegen AIDS

## **Finanzierung:**

Bundesstadt Bonn, Land NRW, Spenden

## **Öffnungszeiten:**

Die. – Do. 10.00-15.00 Uhr

Neben den Öffnungszeiten, zu denen man auch ohne Voranmeldung kommen kann, werden weitere Termine zu jeder anderen Tageszeit vereinbart.

## **Umfeld und Rahmenbedingungen:**

Das Einzugsgebiet umfasst die Stadt Bonn mit 310.000 Einwohnern.

## **Verkehrsanbindung:**

Die Beratungsstelle liegt im Zentrum Bonns. Zu Fuß vom Hauptbahnhof erreichbar, liegt

sie an einem Verkehrsknotenpunkt, an dem 3 Straßenbahn- und 16 Buslinien halten. Parkplätze sind vorhanden.

## **Funktionale räumliche Ausstattung:**

2 Beratungsräume

2 Büroräume für Fachkräfte und Verwaltung

1 Dusche

3 WCs

1 Küche

1 Kochnische

Gesamtfläche ca. 120 qm.

5 PCs

1 Drucker

1 Farbkopierer mit Druckfunktion

1 Faxgerät

6 Telefone (Telefonanlage)

3 Mobil-Telefone

2 Anrufbeantworter

1 Videorecorder

1 DVD Player

1 Flipchart

Internetanschluss/Flatrate

1 Waschmaschine

1 Trockner

Deutschsprachige Literatur zum Thema HIV und AIDS ist in großem und aktuellem Umfang vorhanden. Ein PC mit Internetzugang steht den Besuchern für Recherchen zur Verfügung. Das Informationsmaterial ist in 10 Sprachen vorhanden.

# Finanzübersicht

## 2009

### 1. Aufwendungen

# 12

Personalkosten Mitarbeiter	194.189,21
Honorarkosten / Aushilfen	2.166,00
Personalkosten Reinigung	1.537,20
Personalbeschaffungskosten	294,45
Berufsgenossenschaft	1.300,00
Fortbildung	392,40
Fahrtkosten Mitarbeiter	2.719,60
Verwaltungskosten (Porto, Telefon, Druckkosten etc.)	8.325,54
Internetkosten	83,88
EDV- / Buchführungskosten	1.242,53
Zeitschriften / Bücher	715,41
Repräsentationskosten	563,20
Offener Treff	953,98
Kontoführungsgebühren	286,14
Beitrag Fachverbände (DPWV, Aktionsbündnis gegen AIDS, AH NRW)	1.795,37
Versicherungen	1.236,11
Sanitärbedarf	121,10
sonstige Kosten Betreuung	124,89
Kaltniete	11.477,84
Mietnebenkosten	4.175,92
Energiekosten	990,09
Instandhaltung / Reparaturen	263,01
Kosten Welt-AIDS-Tag	752,12
Projektkosten Drogen + AIDS	3.163,16
Projektkosten Positiventreff	215,43
Projektkosten HIV-Initiativ	450,00
Projekt Migration und AIDS	3.524,17
Migration Mediatorenprojekt	16.572,31
Kosten Prävention	5.698,74
Abschreibung Sammelposten	305,77
Abschreibung EDV-Hardware	723,00
<b>Summe Aufwendungen</b>	<b>266.358,57 €</b>

# Finanzübersicht

## 2009

### 2. Erträge

# 12

Zuschuss Land AIDS-Fachkraft	39.500,00
Zuschuss Stadt Bonn	163.050,00
Erträge Sozialamt Einzelfallhilfe	46.413,00
HIV-Initiativ	750,00
Migration Mediatorenprojekt	10.000,00
Sonderzuschuss Prävention	5.000,00
<hr/>	
<b>Summe Erträge</b>	<b>264.713,00</b>
<b>Ergebnis</b>	<b>-1.645,57 €</b>

# Finanzübersicht

## 2010

### 1. Aufwendungen

# 12

Personalkosten Mitarbeiter	189.707,09
Honorarkosten / Aushilfen	5.010,00
Personalkosten Reinigung	2.615,26
Berufsgenossenschaft	1.300,00
Fortbildung	31,60
Fahrtkosten Mitarbeiter	4.137,90
Verwaltungskosten (Porto, Telefon, Druckkosten etc.)	7.292,18
Internetkosten	83,88
EDV- / Buchführungskosten	1.405,28
Zeitschriften / Bücher	833,85
Repräsentationskosten	906,34
Offener Treff	877,30
Kontoführungsgebühren	292,51
Beitrag Fachverbände (DPWV, Aktionsbündnis gegen AIDS, AH NRW)	1.677,52
Versicherungen	1.236,11
Sanitärbedarf	176,26
sonstige Kosten Betreuung	126,34
Kaltniete	11.998,31
Mietnebenkosten	3.600,00
Energiekosten	1.249,35
Instandhaltung / Reparaturen	850,01
Kosten Welt-AIDS-Tag	371,44
Projektkosten Drogen + AIDS	4.870,75
Projektkosten Positiventreff	15,07
Projekt Migration und AIDS	4.569,91
Migration Mediatorenprojekt	481,70
Kosten Prävention	5.090,40
Abschreibung Sammelposten	371,30
Abschreibung EDV-Hardware	723,00
<b>Summe Aufwendungen</b>	<b>251.900,66 €</b>

# Finanzübersicht

## 2010

### 2. Erträge

# 12

Zuschuss Land AIDS-Fachkraft	39.500,00
Zuschuss Stadt Bonn	163.050,00
Erträge Drogen + AIDS	250,00
Erträge Sozialamt Einzelfallhilfe	50.587,13
Sonderzuschuss Prävention	5.000,00
<hr/>	
<b>Summe Erträge</b>	<b>258.387,13</b>
<b>Ergebnis</b>	<b>6.486,47 €</b>

# Zahlen & Daten

## Primärpräventiver Bereich Sekundär- und Tertiärprävention

# 13

Die folgenden Darstellungen, Schaubilder und Diagramme, stellen die Statistik der AIDS-Initiative Bonn für die Jahre 2004 bis 2010 dar.

Die AIDS-Initiative Bonn arbeitet im primärpräventiven Bereich, und hier insbesondere in der offenen Drogenszene.

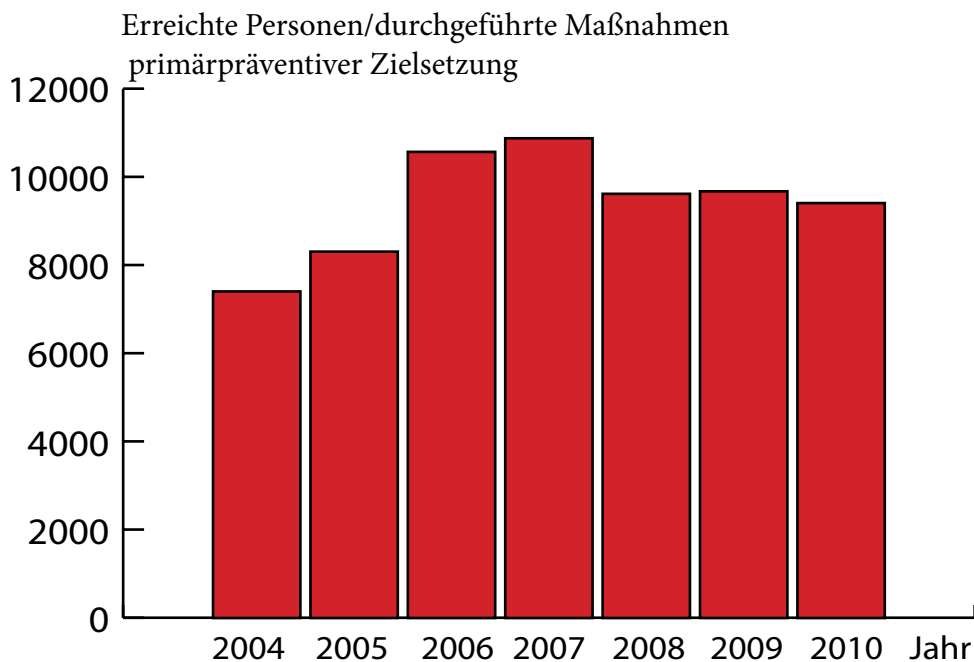
Der zweite Bereich ist die Sekundär- und Tertiärprävention. Dieser Schwerpunkt umfasst die Beratung und Begleitung von HIV-Infizierten und an AIDS erkrankten Personen sowie deren Angehörigen.

Im Folgenden werden die wichtigsten demographischen Daten, die geleisteten hauptamtlichen und ehrenamtlichen Arbeitsstunden aufgezeigt.

# Zahlen & Daten

## Primärpräventiver Bereich

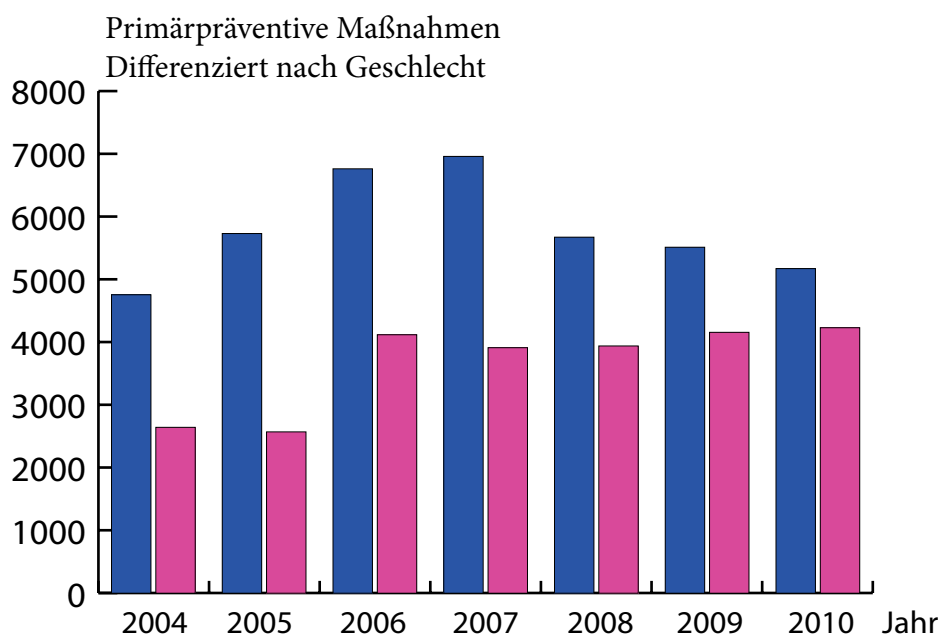
# 13



Das Diagramm zeigt die durch die primärpräventive Arbeit erreichten Personen. Augenscheinlich ist der stetige Anstieg bis 2007 mit einer Gesamtzahl 10.871 erfolgten Maßnahmen.

2008 erfolgte eine signifikante Reduzierung um ca. 1200 Maßnahmen.

Grund hierfür war die Verdrängung der offenen Drogenszene aus dem „Bonner Loch“.



Die Präventionsarbeit findet vorrangig in der offenen Drogenszene statt, die in erster Linie von Männern frequentiert wird.

weiblich  
männlich

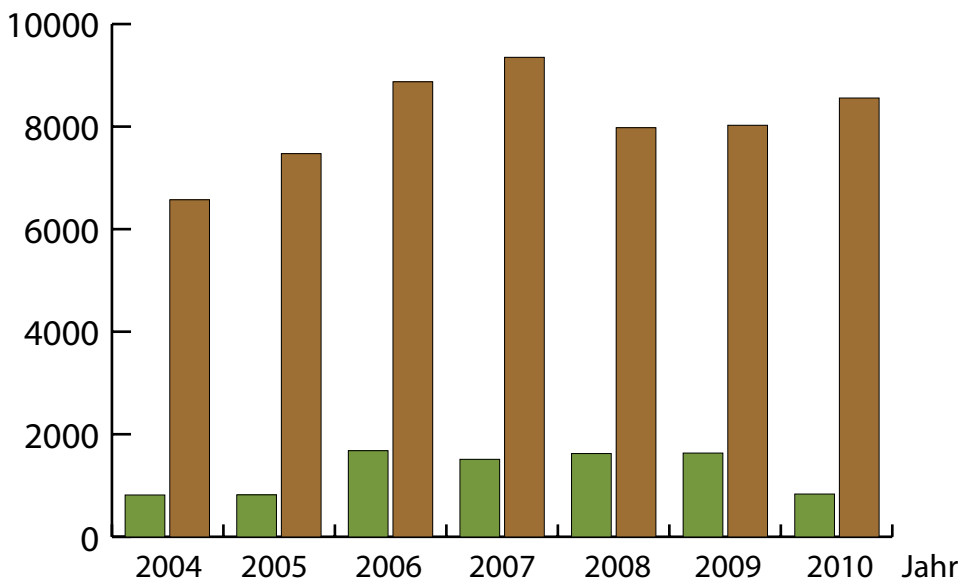


# Zahlen & Daten

## Primärpräventiver Bereich

# 13

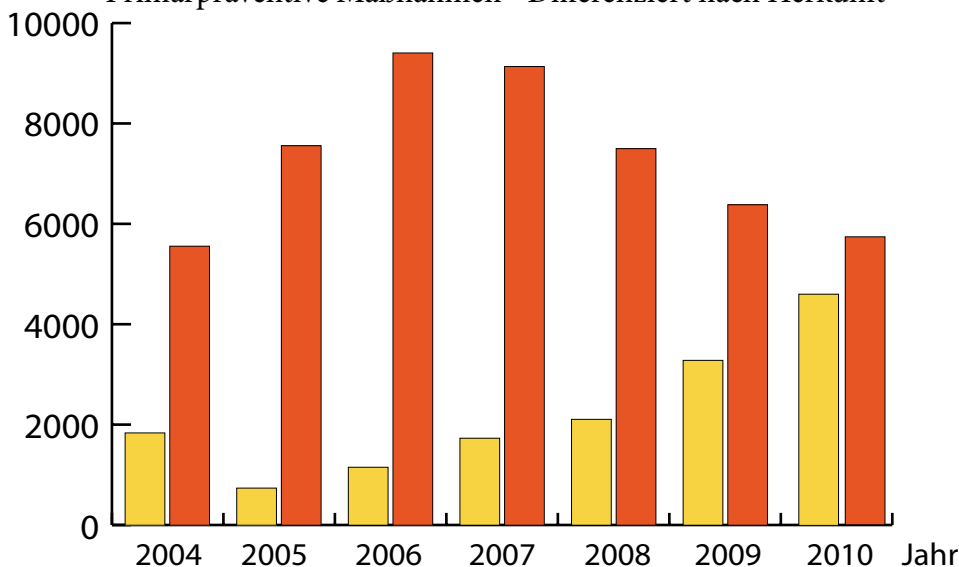
Primärpräventive Maßnahmen - Differenziert nach Alter



Der relativ niedrige Anteil von unter 21-jährigen Personen begründet sich mit der ressourcenorientierten Schwerpunktsetzung der Arbeit. Er spiegelt nicht den eigentlichen Bedarf wieder.

- ab 22 Jahren
- bis 21 Jahre

Primärpräventive Maßnahmen - Differenziert nach Herkunft



Vermerkt werden primärpräventive Angebote von Spätaussiedler wahrgenommen.

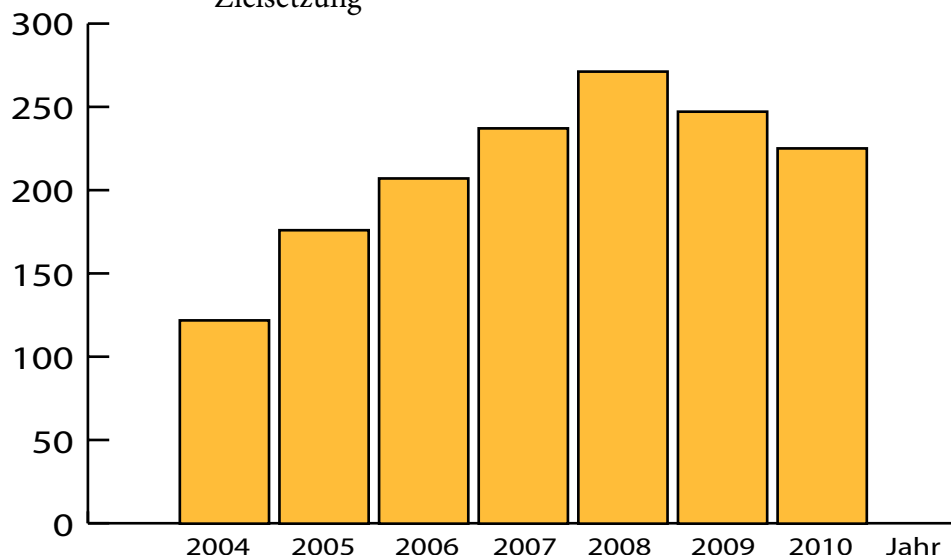
- ohne erkennbaren Migrationshintergrund
- erkennbarer Migrationshintergrund

# Zahlen & Daten

## Sekundär-u. tertiärpräventiver Bereich

# 13

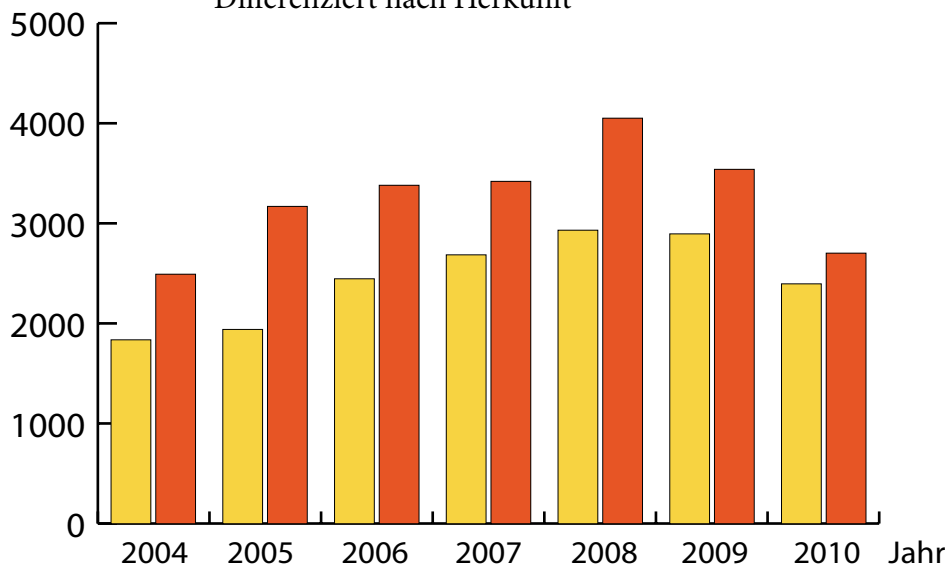
Gesamtzahl - Personen sekundär/tertiärpräventiver Zielsetzung



Insgesamt ist die Zahl der begleiteten HIV-infizierten Personen auf über 200 Personen gestiegen.

Die Schwankungen zwischen 2007 und 2010 liegen an der statistischen Erfassung, da nicht nur die Personen, die sich in einer langjährigen Begleitung befinden werden erfasst, sondern auch kurzfristige Kontakte.

Sekundäre/tertiärpräventive Maßnahmen Differenziert nach Herkunft



Der steigende Anteil an begleiteten HIV-infizierten Migrantinnen und Migranten verweist indirekt auf sehr zeit- und personalintensive Begleitung. Beispielgebend sind hier sprachliche Hindernisse und aufenthaltsrechtliche Probleme.

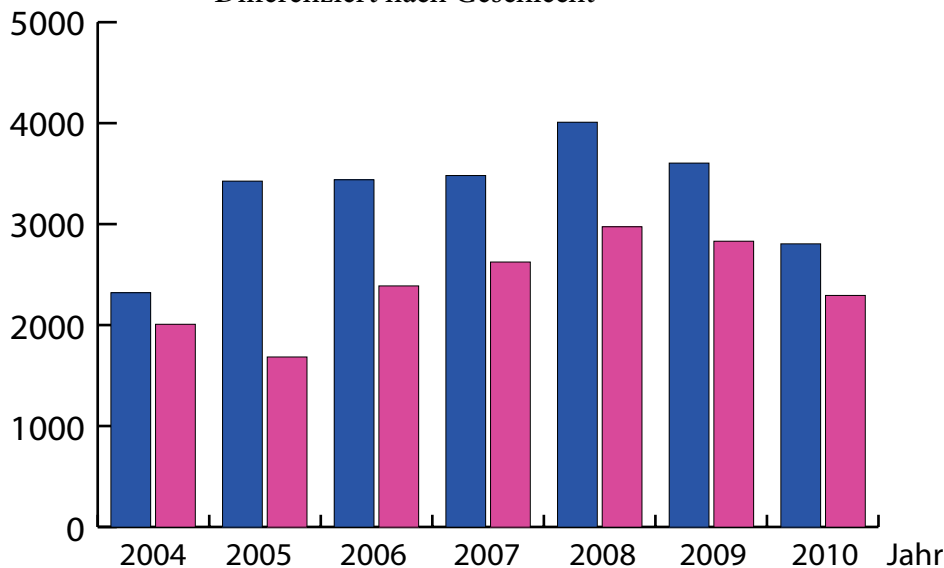
■ ohne Migrationshintergrund  
■ erkennbarer Migrationshintergrund

# Zahlen & Daten

## Sekundär-u. tertiärpräventiver Bereich

# 13

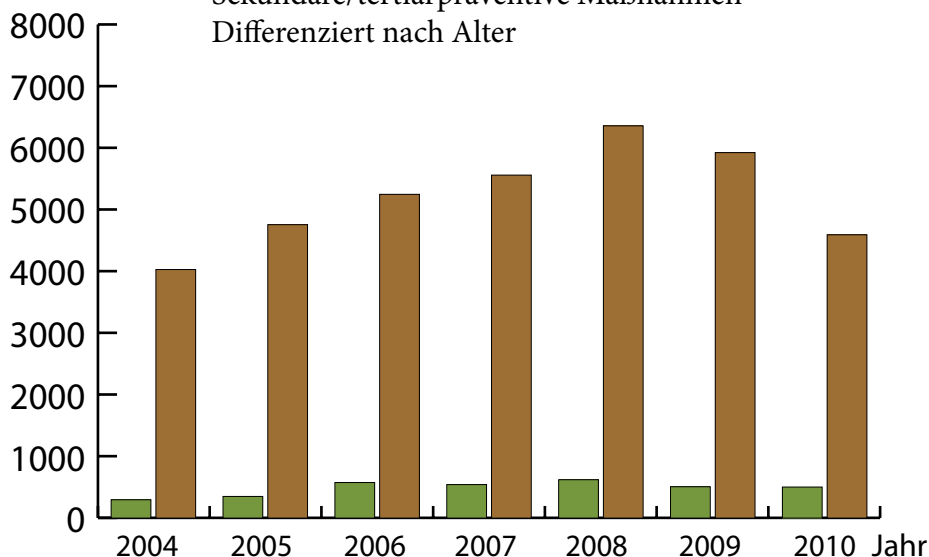
Sekundäre/tertiärpräventive Maßnahmen  
Differenziert nach Geschlecht



Der gleichbleibend hohe Anteil von HIV-infizierten Frauen ist auf die Schwerpunkte der Arbeitsbereiche Migrations & AIDS und Drogen & AIDS zurückzuführen. Die AIDS-Initiative Bonn wird zunehmend von Frauen aus dem Subsaharagebiet, Osteuropa und Asien in Ansprache genommen.

weiblich  
männlich

Sekundäre/tertiärpräventive Maßnahmen  
Differenziert nach Alter



Viele HIV-Infizierte Personen erfahren erst nach Jahren von ihrer HIV-Infektion.

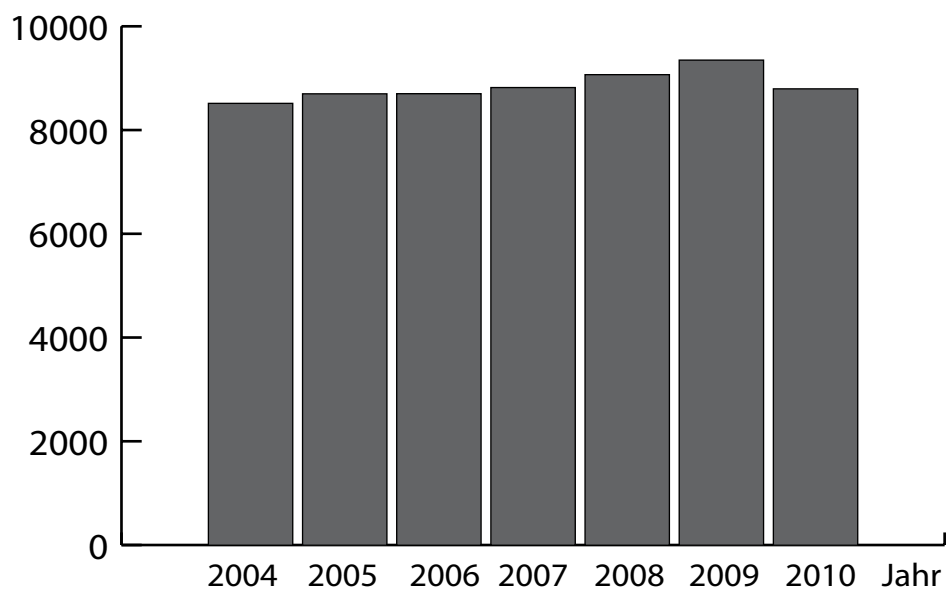
ab 22 Jahren  
bis 21 Jahre

# Zahlen & Daten

## Arbeitsstunden

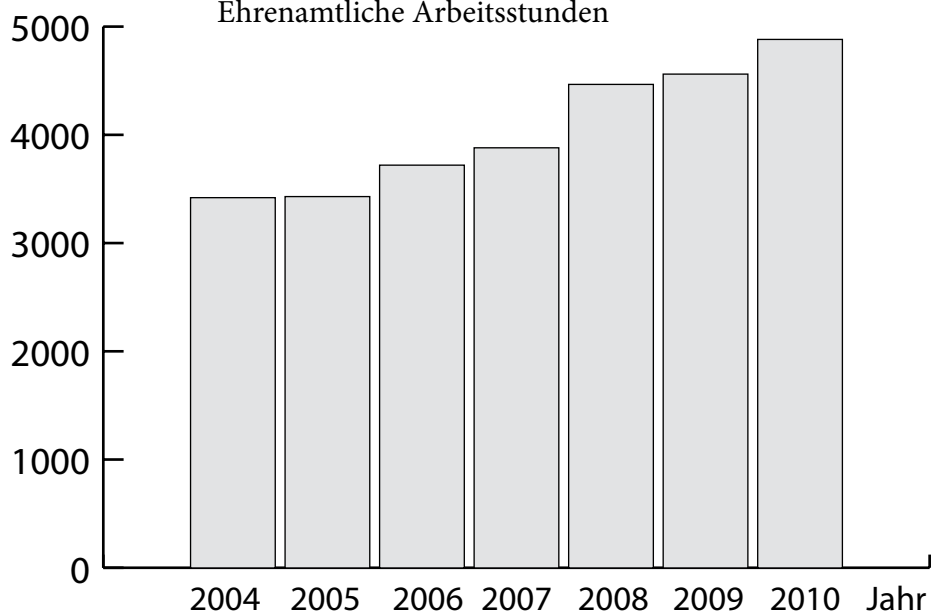
# 13

Hauptamtliche Arbeitsstunden



Sowohl Arbeitsstunden als auch Überstunden haben sich in den letzten Jahren erhöht und erreichten 2009 ein neues Rekordhoch.

Ehrenamtliche Arbeitsstunden



Die ehrenamtlich Arbeitsstunden im Jahre 2010 (4880 Stunden) ein Rekordhoch erreicht.

# Impressum

AIDS-Initiative Bonn e.V.  
Bertha-von-Suttner Platz 1-7  
53111 Bonn

Telefon: 0228 – 422820  
Fax: 0228 – 4228229

Email: [info@aid-initiative-bonn.de](mailto:info@aid-initiative-bonn.de)  
Homepage: [www.aid-initiative-bonn.de](http://www.aid-initiative-bonn.de)



AIDS-Initiative Bonn e.V.  
Bertha-von-Suttner Platz 1-7  
53111 Bonn

Telefon: 0228 – 422820  
Fax: 0228 – 4228229

Email: [info@aid-initiative-bonn.de](mailto:info@aid-initiative-bonn.de)  
Homepage: [www.aid-initiative-bonn.de](http://www.aid-initiative-bonn.de)

